

Universität Hannover
Geographisches Institut
Abteilung Wirtschaftsgeographie

**Vorbereitungsseminar zur Großen Exkursion
im Wintersemester 2003**

*Ökonomischer und technologischer Wandel
in Singapur und Malaysia*

**Supranationale Kooperation in Südostasien:
Potentiale und Integrationshemmnisse der ASEAN**

Stefan Barth
Jörg Schaarschmidt

Gliederung:

<u>1 Einleitung:</u>	3
<u>2 Integrationsbestrebungen - Geschichte der ASEAN</u>	4
<u>2.1 Horizontale Integration</u>	4
<u>2.2 Aufbau und Organisationsstruktur der ASEAN</u>	5
<u>2.3 Tiefe der vertikalen Integration</u>	6
<u>2.4 Erfolge der Integration:</u>	7
<u>2.5 Hemmnisse</u>	8
<u>3 Freihandelsbestrebungen</u>	9
<u>3.1 Widerstände gegen Freihandel</u>	9
<u>3.2 Bilaterale Abkommen</u>	9
<u>4 Ausweitung der ASEAN: Schaffung einer Freihandelszone</u>	10
<u>4.1 Freihandelszone AFTA</u>	10
<u>4.2 Einordnung der ASEAN als wirtschaftlicher Integrationsraum</u>	11
<u>4.3 Entwicklung der Freihandelszone AFTA</u>	12
<u>4.4 ASEAN-China-Freihandelszone</u>	14
<u>5 Evaluation der Perspektiven: Potenziale und Hemmnisse</u>	16
<u>6 Literatur</u>	19
<u>Internetressourcen</u>	21

1 Einleitung

Die 1967 initiierte ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) galt lange Zeit als erfolgreichste Regionalorganisation innerhalb der Dritten Welt. In der ASEAN-Region wohnen momentan (2002) etwa 500 Mio. Menschen, das zusammengefasste Bruttosozialprodukt beträgt 737 Mrd. US\$, das Handelsvolumen wird mit 720 Mrd. US\$ angegeben. (vgl. ASEAN 2002)

Die einzelnen Staaten sind sozioökonomisch sehr unterschiedlich strukturiert. An der Spitze in Punkto Lebensstandard und wirtschaftliche Entwicklung steht dabei Singapur. Tabelle 1 zeigt eine grobe Einteilung der ASEAN-Staaten.

Tabelle 1: Typisierung der ASEAN-Staaten

Typisierung	Land	Wichtige Kennzeichen
NIC der ersten Generation	Singapur	Industrieller Vorreiter der Region; Strukturwandel zum DL-Zentrum vollzogen
NICs der zweiten Generation	Malaysia, Thailand	Übergang von der sachkapitalintensiven zur humankapitalintensiven Produktion
Rohstofforientierte Ökonomien	Philippinen, Indonesien, Brunei	Sachkapitalintensive Produktion
Systemtransformationsökonomien	Vietnam	Transformationsökonomie Mit punktuellen Modernisierungsansätzen
zurückgebliebene Länder	Myanmar, Laos, Kambodscha	Unterentwickelte Länder mit agrarischer Wirtschaftsbasis und schwach entwickelter Industrie; sehr niedriger Lebensstandard

Quelle: nach Koschatzky, K. 1997

Obwohl die Vereinigung der Südostasiatischen Staaten ASEAN bereits vor mehr als 3 Jahrzehnten gegründet worden ist, nur etwa zehn Jahre später

als die Europäische Gemeinschaft, ist der bisher erreichte Grad an regionaler Integration im Verhältnis sehr gering. (vgl. Lawan, T. S. 4)

In den folgenden Ausführungen sollen zunächst die horizontale und vertikale Integration innerhalb der ASEAN analysiert werden und die Erfolge und Hemmnisse erläutert werden. Im Folgenden wird auf die Bemühungen, eine Freihandelszone einzurichten, eingegangen. Am Ende sollen die Perspektiven für den ASEAN-Verband diskutiert werden.

2 Integrationsbestrebungen - Geschichte der ASEAN

2.1 horizontale Integration

Die fünf Staaten Indonesien, Malaysia, Thailand, Singapur und die Philippinen hatten bei der Gründung 1967 das erklärte Ziel, die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenarbeit zu stärken. Ein weiteres Ziel waren Maßnahmen zur Erhaltung von Frieden und der politischen Neutralität in der Region Südostasien, die zum Beispiel in der Formulierung einer südostasiatischen Friedens-, Freiheits-, und Neutralitätszone (ZOPFAN) von 1971 zum Ausdruck kommen. 1984 trat das Sultanat Brunei der Staatengemeinschaft bei. Vietnam trat 1995 der ASEAN bei, im Jahr 1997 wurde auch die Einbeziehung von Laos und Burma beschlossen. Jüngstes Mitglied ist seit 1999 Kambodscha. (vgl. Koschatzky, K., S. 702)

Mit der Erweiterung der ASEAN auf 10 Staaten steigen auch die Schwierigkeiten, zwischen den unterschiedlichen politischen, ökonomischen und sozialen Modellen innerhalb der Mitgliedsländer zu vermitteln und zu koordinieren. Insbesondere die Gegensätze zwischen den kleinen, reichen Staaten Singapur und Brunei und den 3 größten Staaten mit ihren sozioökonomischen Disparitäten verlangen nach schnellen Lösungen, da andernfalls die ASEAN in die Bedeutungslosigkeit abzurufen droht (vgl. Teo, E.). Außerdem bildet die unsichere innenpolitische Situation in Myanmar ein wachsendes Potential für Konflikte mit den anderen ASEAN-

Staaten. Tabelle 2 zeigt anhand ausgewählter Indikatoren die Heterogenität innerhalb der ASEAN-Staaten.

Tabelle 2: Disparitäten innerhalb der ASEAN-Staaten

	Bevölkerung in Mio.	BIP je EW real in US\$	BIP-Wachstum in %	PCs je 1000 EW
Singapur	4,1	28230	9,9	511
Brunei	0,3	17650	1	75
Thailand	63,6	2805	4,3	27
Malaysia	22,6	4797	8,3	133
Philippinen	77,1	1167	4	22
Indonesien	214,8	994	4,8	11
Laos	5,4	450	5,7	3
Vietnam	79,2	356	5,5	10
Myanmar	48,4	n.V.	n.V.	1
Kambodscha	13,4	297	5	2
Deutschland	82,3	32962	0,6	336

Quelle: Bundesamt für Statistik 2002

2.2 Aufbau und Organisationsstruktur der ASEAN

Das höchste Gremium der ASEAN sind die Gipfeltreffen, auf denen wichtige Grundsatzentscheidungen offiziell bekannt gegeben werden. Diese Gipfeltreffen fanden in den ersten beiden Jahrzehnten seit der Gründung nur in sehr großen Abständen statt (vgl. Feske 1997, S. 546).

Identitätsstiftend innerhalb der Mitgliedsstaaten wirkten in der Vergangenheit die als *ASEAN Way* bezeichneten Kooperationsprinzipien der Gemeinschaft.

Die wichtigsten Merkmale des ASEAN Way sind:

- enge persönliche Beziehungen zwischen den Entscheidungsträgern
- Konsensentscheidungen statt Mehrheitsprinzip

- eine Tendenz zu informellen Abläufen (z.B. informelle Gipfeltreffen)
- die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Partnerländer (vgl. Rüländ, J.)

„Mit dieser Form der Zusammenarbeit untermauerten die Staaten Südostasiens ihren in den neunziger Jahren lautstark verkündeten Anspruch, auf der Grundlage "asiatischer Werte" ein eigenes Ordnungs- und Entwicklungsmodell kreiert zu haben". (vgl. Rüländ, J.)

Weitere Institutionen sind Ministertreffen (ASEAN Ministerial Meeting *AMM*), ein ständiges Komitee (ASEAN Standing Committee *ASC*) und das ASEAN-Sekretariat mit einem Generalsekretär.

2.3 Tiefe der vertikalen Integration

Unter vertikaler Integration wird eine Vertiefung des Integrationsprozesses verstanden. Im Bezug auf die ASEAN muss gesagt werden, dass bei der Gründung der ASEAN zunächst eher sicherheitspolitische Aspekte im Vordergrund standen.

Die wirtschaftliche Integration ist daher zunächst weniger erfolgreich verlaufen. Obwohl die wirtschaftliche Zusammenarbeit schon während der Gründung als ein wichtiges Ziel genannt wurde, kam lange Zeit keine Zusammenarbeit zustande. (vgl. Rüländ, J. und Feske, S. 548)

In den Mitgliedsstaaten war das Interesse an wirtschaftlicher Kooperation gering. Die einzelnen, zum Teil im Aufbau begriffenen Volkswirtschaften standen vielmehr in einem Wettbewerb, so zum Beispiel Malaysia und Indonesien auf dem Gebiet der Kautschuk- und Palmölproduktion. Der intraregionale Handel als ein Indikator für den Grad der wirtschaftlichen Verflechtung stagnierte in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung auf niedrigem Niveau. Am Anfang der 90er Jahre betrug der Anteil nur etwa 20% des gesamten Handelsvolumens der ASEAN-Staaten. 1992 war der Handel zwischen den ASEAN-Staaten somit trotz diverser Zollpräferenz-

Programme anteilmäßig noch immer auf dem Niveau von 1965/66 (vgl. Rüländ, J., 2000).

Vor dem Hintergrund der Globalisierung und der zunehmenden Konkurrenz aus Indien, China und Südkorea sowie der Entstehung von Wirtschaftsblöcken wie der Freihandelszone NAFTA in Nordamerika oder MERCOSUR in Südamerika beschloss der ASEAN-Gipfel in Singapur 1992 die Gründung der ASEAN-Freihandelszone AFTA. Dabei wurde von den Mitgliedsstaaten ein *Abkommen über die gemeinsamen effektiven Zollpräferenzen* unterzeichnet (vgl. Feske 1997, S. 546). Die Einrichtung dieser selektiven Präferenzzone kann als ein Beginn verstärkter wirtschaftlichen Integrationsbemühungen gesehen werden.

2.4 Erfolge der Integration:

Als ein Erfolg kann zunächst die Tatsache bezeichnet werden, dass es mit Hilfe der ASEAN gelungen ist, kriegerische Konflikte unter den Mitgliedsländern über 30 Jahre weitgehend zu vermeiden und damit Stabilität in die Region zu bringen. Die jüngste Erweiterung unter Einbeziehung von Vietnam, Myanmar, Laos und Kambodscha wird dabei ebenfalls positiv bewertet (vgl. Adam, E., 2002).

In den Jahren 1989 bis 91 spielte die ASEAN eine wichtige Rolle als Vermittler bei der Lösung der aus dem Bürgerkrieg in Kambodscha entstandenen Probleme und sorgte dort für den Abzug der vietnamesischen Truppen und damit für eine Entspannung der Lage (vgl. Koschatzky, K., 1997, S. 702). Der von allen ASEAN-Staaten unterzeichnete Vertrag über eine Nuklearwaffenfreie Zone in Südostasien (SEA-NWFZ) ist ein weiterer Garant für Stabilität.

Mit der Aufnahme von Vietnam 1995 „gewann die ASEAN einen geostrategisch und politisch wichtigen Partner hinzu“. (Feske, S. 554) So hoffte man, durch die Einbindung Vietnams in die bestehenden Verträge zur

Nicht-Einmischung und friedlichen Konfliktlösung die Lage in Kambodscha längerfristig zu stabilisieren.

2.5 Hemmnisse

Die Asienkrise von 1997/98 hat die Schwachpunkte der ASEAN sehr stark deutlich gemacht. Die Institution ASEAN konnte in der damaligen Situation nichts Nennenswertes zum Krisenmanagement beitragen. Es gab weder im Vorfeld Warnmechanismen noch Einrichtungen zur Koordination der Krise, die funktionierte hätten. Jeder Mitgliedsstaat kämpfte für sich allein um das wirtschaftliche Überleben, die ASEAN als politische Institution schien abwesend. (vgl. Teo, E.)

Ökonomisch gesehen haben die ASEAN-Mitgliedsstaaten immer noch an den Folgen der Asienkrise zu leiden. Durch die gegenwärtigen politischen und sozialen Unsicherheiten und Spannungen wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung zum Teil gehemmt, und werden Investoren abgeschreckt.

Auch die bis jetzt eingerichteten Programme zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit können kaum als ein Erfolg gewertet werden. Die ASEAN bleibt bis jetzt nur ein relativ lockerer regionaler Zusammenschluss von Staaten. Es gibt bis jetzt keine wirksamen supranationalen Institutionen, keine gemeinsame Politik, keine gemeinsamen Gesetze oder irgendwelche Regierungseinrichtungen. Jedes Mitgliedsland beharrt bislang im Hinblick auf Gesetzgebung, Politik und die Regelung interner Aktivitäten auf der eigenen Souveränität. Entscheidungen innerhalb der ASEAN können nur nach dem Konsensprinzip gefällt werden.

Um die regionale Integration und auch die Integration in global ablaufende Wirtschaftsprozesse in der Zukunft zu gewährleisten, ist es nötig, effizientere politische und rechtliche Mechanismen zu installieren. Im Moment fehlt zum Beispiel immer noch ein regionaler Gerichtshof und damit eine rechtliche Institution, die im Streitfall zwischen Unternehmen verschiedener Länder vermitteln könnte (vgl. Lawan, S. 88).

3. Freihandelsbestrebungen

3.1 Widerstände gegen Freihandel

Die Umsetzung der Pläne zur Schaffung einer Freihandelszone ist bisher an den Widerständen der einzelnen Mitglieder gescheitert. Es gibt nach wie vor eine starke Tendenz, den Aufbau der heimischen, strategisch wichtigen Industriebranchen durch Importzölle zu schützen. So weigerte sich beispielsweise im Jahr 2001 die malaysische Regierung, die Einfuhrzölle auf Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile wie vorgesehen auf 20% und bis 2003 auf maximal 5% zu senken. Indonesien forderte ebenfalls das Recht, Importe im Automobillbereich mit Zöllen zu belegen, um die heimische Wirtschaft aufbauen zu können (vgl. Ufen, A. 2001 S. 36).

In anderen Bereichen werden, um Zölle zu umgehen, international unübliche, sehr hohe Qualitätsstandards gefordert und damit nichttarifäre Handelshemmnisse installiert oder beibehalten.

3.2 Bilaterale Abkommen

Seit einiger Zeit tendiert vor allem Singapur in der ASEAN dazu, im internationalen Handel bilaterale Abkommen zu schließen, um die Widerstände der Bündnispartner gegen Freihandelszonen zu umgehen.

Im Moment besteht bereits ein Freihandelsabkommen zwischen Singapur und Neuseeland. Singapur befindet sich in Verhandlungen mit Australien, Kanada, Mexiko und Chile sowie mit Ländern der europäischen Freihandelszone EFTA (Schweiz, Norwegen, Lichtenstein und Island (vgl. Ufen, A.)).

In Südostasien gehen die Bestrebungen zu bilateralen Handelsabkommen fast allein von Singapur aus. Singapur selbst hat auch das größte Interesse an einer Förderung des Freihandels und ist am ehesten bestrebt, die Ziele der AFTA zu verwirklichen.

In anderen Ländern der ASEAN wird zum Teil die Machbarkeit von solchen Handelsabkommen geprüft. So erwägt Thailand ebenfalls bilaterale Abkommen mit Australien, Neuseeland und Chile (vgl. Ufen, A.).

Jedoch gibt es auch Gegner von solchen Free-Trade-Agreements; vor allem Malaysia fühlt sich von der offensiven Freihandelspolitik Singapurs bedroht. Besonders in der Kritik steht dabei die Bereitschaft Singapurs, in Verhandlungen mit Japan den Bereich der Landwirtschaft völlig auszuklammern, was die stärker landwirtschaftlich geprägten Staaten der ASEAN benachteiligen würde. Auch die mögliche Festsetzung von internationalen Arbeitsschutzstandards und Umweltrichtlinien in den Verhandlungen zwischen Singapur und den USA werden zum Beispiel in Malaysia sehr kritisch betrachtet (vgl. Ufen, A.).

4 Ausweitung der ASEAN: Schaffung einer Freihandelszone

4.1 Freihandelszone AFTA

Schon 1992 auf dem Gipfel in Singapur einigten sich die ASEAN-Mitgliedstaaten auf die Planung und Gründung einer Freihandelszone. Diese sollte dazu dienen, der in den 1980er Jahren abnehmenden Bedeutung der ASEAN wieder eine gestärkte Rolle zu verschaffen. Neben der Errichtung dieser ASEAN Free Trade Area (AFTA) mit reduzierten Handelshemmnissen und verstärkter Zusammenarbeit innerhalb der Mitglieder sahen die Entwürfe auch eine gesteigerte Verflechtung mit anderen Wirtschaftsräumen sowohl in Asien als auch in anderen Teilen der Welt vor.

Auf dem 7. ASEAN-Gipfel 2001 in Brunei wurde deshalb, zusätzlich zu Maßnahmen gegen die seit der Asien-Krise 1997 gestiegenen wirtschaftlichen Heterogenität in der ASEAN, besonders über die Kooperation mit Ländern wie Südkorea, Japan und China beraten (unter dem Schlagwort „ASEAN + 3“).

Die Inhalte und Ziele der AFTA und die Ausweitung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den ostasiatischen Ländern ist der Schwerpunkt dieses Kapitels.

4.2 Einordnung der ASEAN als wirtschaftlicher Integrationsraum

Ziel von supranationalen Kooperationen ist es, „durch regionale Integration, d.h. den Abbau von Behinderungen des Wirtschaftsverkehrs zwischen einer Gruppe von Ländern, die Wohlfahrt des Integrationsraumes zu steigern“. Durch die Reduzierung und schließlich Eliminierung der Handelshemmnisse und Beschränkungen soll sich das Binnenhandelsvolumen erhöhen. Dadurch kommt es zu dem angesprochenen Anstieg der Wohlfahrt, wenngleich sich dieser nicht in gleichem Maß auf alle Teilräume der Wirtschaftszone verteilt.

Die Entwicklung solcher wirtschaftlichen Integrationsräume lässt sich in mehrere Phasen einteilen (vgl. L. Schätzl, S. 100 ff.):

- **Präferenzzonen** beschließen Zollsenkungen für (selektive) Güter, mit denen zwischen den Mitgliedsstaaten gehandelt wird;
- **Freihandelszonen** sehen den Abbau von tarifären und nicht-tarifären Hemmnissen beim Handel der Länder untereinander vor;
- **Zollunion** erhebt einen gemeinsamen Außenzoll gegenüber Nichtmitgliedern;
- **Gemeinsamer Markt** ermöglicht die freie Mobilität von Arbeit, Kapital und technischem Wissen;
- **Wirtschaftsunion** schafft supranationale Institutionen mit bindenden Entscheidungsbefugnissen in der (harmonisierten) Außenwirtschaftspolitik.

Anders als z. B. die EU blieb die Entwicklung der ASEAN als integrierter Wirtschaftsraum relativ wenig ausgereift. Da die Gründung der ASEAN in den 1960ern vor allem aus sicherheitspolitischen Motiven beschlossen wurde, wurde erst im Verlauf der Zeit verstärkt auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit Wert gelegt.

So wurde in den 1980er Jahren für gewisse Güter eine Zollsenkung zwischen den Mitgliedern vorangetrieben. Damit war die ASEAN in ihrem Integrationsprozess einer selektiven Präferenzzone gleichzusetzen. Infolge des wirtschaftlichen Erfolges der so genannten Tigerstaaten, wozu auch Singapur zählte, kam es zu einem gewissen Mitnahme-Effekt für die anderen ASEAN-Staaten, der allerdings mit der Asien-Krise 1997 schnell seine Zugkraft verlor. Die ohnehin bestehende starke Heterogenität in der ASEAN wurde zudem durch die in wirtschaftlicher Hinsicht rückständigen neuen Mitglieder Vietnam, Myanmar, Laos und Kambodscha noch vergrößert. Deshalb liegen die Chancen heute hauptsächlich in der Weiterentwicklung der ASEAN zu einer Freihandelszone, die, neben einer weitführenden vertikalen Integration, auch eine Ausweitung des Wirtschaftsraums nach Osten (unter dem Aspekt einer "Look-East-Politik") plant. Die Errichtung einer solchen Freihandelszone konnte bis jetzt jedoch nicht ausreichend in die Realität umgesetzt werden. Die angesprochenen bestehenden bilateralen Vereinbarungen der einzelnen Mitgliedsstaaten mit Dritten sind ein Beispiel für die wirtschaftliche Uneinigkeit der zusammengeschlossenen Länder. Erst die Idee einer „ASEAN + 3“ Strategie, die China, Japan und Südkorea umfasst, könnte eine zukünftige Fortsetzung des wirtschaftlichen Liberalisierungs- und Kooperationsprozesses ermöglichen.

4.3 Entwicklung der Freihandelszone AFTA

Das 1992 zum ersten Mal beratene Gründung einer Freihandelszone versuchte auf die geänderte Stellung der ASEAN zu reagieren. Nach dem E-

de des Ost-West-Konfliktes und dem Abklingen der Auseinandersetzungen in Indochina verlor die ASEAN-Region zunehmend an strategischer und politischer Bedeutung (insbesondere für die Supermächte, deren Direktinvestitionen in dieser Region stetig abnahmen). Dies hatte auch negative Auswirkungen auf den Zusammenhalt der Mitgliedsstaaten untereinander. Außerdem hatten die damaligen ASEAN-Staaten (ASEAN-4) ihre jeweiligen Ökonomien soweit modernisiert und liberalisiert, mit verstärkter Ausrichtung auf den Weltmarkt, dass die Konkurrenzfähigkeit der Mitglieder nur mithilfe eines weiter integrierten Wirtschaftsraumes verbessert werden konnte. Dabei musste zum einen der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den neu entstehenden großen Wirtschaftsblöcken, wie der EU und der NAFTA, zum anderen gegenüber den aufstrebenden Billigproduktionsstandorten in Osteuropa und (das jetzt zur ASEAN gehörende) Indochina gewährleistet werden.

Das AFTA-Abkommen von 1992 (im gleichen Jahr, als der europäische Binnenmarkt realisiert wurde) sah einen völligen Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen innerhalb von 15 Jahren vor, mit Übergangsfristen für die einzelnen Länder. Gerade in diesen Fristen und langen Laufzeiten für die Realisierung der oftmals für zu unzureichend erklärten Reformen und den umfangreichen Ausnahmen lag die Hauptkritik. Die ASEAN reagierte darauf mit mehreren Nachbesserungen und Beschleunigungen der Pläne, z. B. sollte die Einführung des freien Handels jetzt schon bis 2003 angestrebt werden.

Die ASEAN-Gipfel von 2001 und 2002 standen, neben der immer größer gewordenen Disparitäten der Länder untereinander, unter den Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. September und der auf Bali / Indonesien. Neben recht vagen und uneinigen Auslassungen zur Terrorbekämpfung war aus wirtschaftlicher Sicht einzig und allein die, wenn auch in ihrer Deutlichkeit überraschende, Einigung auf die Implementierung einer Freihandelszone, die neben der ASEAN auch China umfasst. Die Auswirkungen einer solchen um eine (allein bevölkerungs- und flächenmäßig

enormen) Volkswirtschaft erweiterten Freihandelszone werden im folgenden Abschnitt erörtert.

4.4 ASEAN-China-Freihandelszone

Schon einige Wochen vor dem 7. ASEAN-Gipfel 2001 wurde in der Studie „Forging Closer ASEAN-China Economic Relations in the 21st Century“ von der *ASEAN-China Expert Group* die Errichtung einer die ASEAN und China umfassende Freihandelszone als Vorschlag unterbreitet. Damit wurde die Idee der AFTA, die bis dahin in dem eigentlichen Gebiet der ASEAN noch nicht in ausreichendem Maße in die Tat umgesetzt worden war, einerseits neu belebt, andererseits um die Komponente eines weiteren, großen Handelspartners erweitert, der ansonsten zu einem übermächtigen Konkurrenten werden könnte. Der Katalog sah vor (vgl. A. Ufen, 2001, S. 75):

- Maßnahmen zur Erleichterung von Handel und Investitionen, darunter
 - Abschaffung nicht-tarifärer Handelshemmnisse
 - Liberalisierung von staatlichen Handelsrechten
 - Vereinfachung von Zollbestimmungen
 - Gegenseitige Anerkennung von Produktionsstandards
 - Erleichterte Visumspflicht zur Stärkung der Wanderung von Arbeitskräften
 - Abstimmung der Handelspolitik und der Wirtschaftsstrategien
 - Förderung und Erleichterung der wirtschaftlichen Tätigkeiten im Bereich I+K-Technologie und E-Commerce, einschließlich der Einführung gemeinsamer Produktionsstandards und technologischer Zusammenarbeit, mit dem Ziel der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit aller Mitgliedsländer
 - Steigerung des Handels im Dienstleistungssektor;

- Bereitstellung technischer Hilfe und Ausbau von Kapazitäten insbesondere für die neuen Mitglieder, um den Handel mit China voranzutreiben;
- Unterstützung der nicht in der WTO vertretenen ASEAN Mitglieder bei der Aufnahme dort;
- Ausweitung der Zusammenarbeit bei den Bereichen Finanzen, Tourismus, Industrie, Landwirtschaft, subregionaler Entwicklung u.ä.;
- Errichtung einer die ASEAN und China umfassende Freihandelszone;
- Errichtung von Institutionen sowohl in der ASEAN als auch in China für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Regionen, die der Komplexität der zu erreichenden Integration Rechnung tragen.

In dem Bericht wird unter anderem die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Wirtschaftsräume füreinander angesprochen. Auf dem Gipfel in Phnom Penh im November 2002 wurden die gefassten Pläne nochmals bekräftigt und neu vorangetrieben, so dass sich neuerdings auch Japan und Südkorea immer mehr genötigt sehen, ebenfalls eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der ASEAN-Region anzustreben.

Die ASEAN-China-Freihandelszone würde allein 1,7 Milliarden Menschen mit einem geschätzten jährlichen Bruttoinlandsprodukt von nahezu 2 Billionen US-Dollar beinhalten. Das wirtschaftliche Wachstum der Region, das nach der Asienkrise 1997 einen starken Einbruch erfuhr und sich seitdem relativ erholt hat, wird in den nächsten Jahren auf bis über 5% beziffert.

Besonders für die sich in wirtschaftlicher Hinsicht liberalisierende Volksrepublik China würde sich das Engagement in der ASEAN-Region lohnen. Bis jetzt liegt der chinesische Exportanteil in die einzelnen ASEAN-Länder bei ca. 1%, nur der nach Singapur liegt mit 3% darüber. Grund hierfür ist

neben wohl neben der Stellung des Stadtstaates als relativ weit entwickeltes Schwellenland der starke chinesische Bevölkerungsanteil dort.

Bei den geplanten Zollsenkungen würden laut der Studie der genannten Expertengruppe die chinesischen Ausfuhren in die ASEAN um 55 % steigen, wobei sich diese hauptsächlich auf Thailand und die Philippinen konzentrierten. Aber auch die Exporte aus der Region nach China wüchsen um 48%. Als Ausgleich würden sich das Handelsvolumen mit den bisher bedeutenderen Partnern wie den USA und Japan leicht zurückgehen (um 1,5 % bei den ASEAN-Exporten und 2,4% bei den chinesischen). Auch die Auswirkungen in diesen Industrieländern wären eher marginal (unter 0,1 % bei der erwarteten BSP-Abnahme durch diese Handelsumleitung). Wichtiger als der unmittelbare wirtschaftliche Erfolg scheint China der geopolitische Aspekt zu sein, in der Region an Einfluss zu gewinnen (vgl. C. Hejn, 2002). Diese Probleme werden u. a. im nächsten Kapitel beschrieben und bewertet.

5. Evaluation der Perspektiven: Potenziale und Hemmnisse

Potenziell stellt der gesamte ostasiatische Raum einen global bedeutenden zukünftigen Wirtschaftsfaktor dar. Er steht, wie der japanische Premier im Oktober 2002 beschrieb „für ein Drittel der weltweiten Wirtschaftsleistung und ein Fünftel des globalen Handels (vgl. Hejn; 2002). Somit sind die Bestrebungen, die ASEAN einerseits zu einem wirtschaftlich stärker liberalisierten Raum zu wandeln und diesen Raum in Konsequenz darauf auch zu vergrößern, durchaus viel versprechend.

Jedoch sind die Hemmnisse, die diesem Prozess entgegenstehen, nicht allein in den Handelsbeschränkungen zu suchen. Eine derart deregulierte Wirtschaft birgt auch die Gefahr in sich, dass sich die bestehenden kraassen Disparitäten in der Region noch verschärfen. Schon jetzt sind durch

die unterschiedlich weit fortgeschritten Entwicklungsstände eine Vielzahl an Interessenkonflikten gegeben, die sich auch in der weiteren Planung einer solchen Freihandelszone niederschlagen. Weiterhin wird es Ausschlusslisten für den Export bestimmter Güter aus der ASEAN geben (z. B. auf Drängen Chinas für Reis). Ähnliches gilt für die möglichen Handelspartner Japan und Südkorea, die sich gegen Produkte aus dem primären Sektor aus der ASEAN sperren würden. Dies wird Singapur als Staat ohne Landwirtschaft nicht weiter berühren, wohl aber Länder wie Vietnam oder Laos. Diese und andere in ihrer Entwicklung noch hinter liegenden Volkswirtschaften sollen ohnehin erst nach und nach in den Prozess der horizontalen Vergrößerung des Integrationsraums einbezogen werden - eine Maßnahme der schrittweisen Einbindung, die der Heterogenität der ASEAN angemessen scheint. Nur bleibt fraglich, ob und wie weit diese Länder es schaffen, diesen Rückstand aufzuholen, wenn sie trotz der Mitgliedschaft in einem Integrationsraum außen vor bleiben, während die anderen Länder ihren Vorsprung nutzen können, diesen durch den Außenhandel mit aufstrebenden Staaten wie China noch zu vergrößern. So wird es auch in Zukunft noch bilaterale Abkommen geben.

Die Prognose, dass steigende Zuwachsraten, selbst in den „Hoffnungsträgern“ wie Singapur, wirklich dauerhaft erreicht werden können, wird auch in eine ernüchternde Perspektive gerückt, bedenkt man die Verschuldungslage der Mitglieder.

So zeichnet sich als Hauptmanko bei all den hehren Plänen einer fortgesetzten Integration vor allem, in diesem Punkt sind sich nahezu alle zitierten Autoren einig, deren institutionelle Umsetzung ab. Die politische Integration ist nicht annähernd so weit fortgeschritten, dass es zur einer wirklichen gemeinsamen Außen- und Wirtschaftspolitik, wie sie es auch nur in der EG gab, kommt. Auch in Zukunft wird das Prinzip der Konsenspflicht, das die Nichteinmischung in die jeweilige Souveränität vorsieht, Bestand haben. Von Einrichtungen wie z. B. der Europäischen Kommission ist die ASEAN ewig weit entfernt. Der Vergleich zur EU ist

vielleicht auch nicht in jedem Fall sinnvoll. Zum einen muss man bedenken, dass es sich um bestenfalls Schwellenländer handelt und zum anderen, dass selbst dann noch die Disparitäten zwischen Singapur und Myanmar ungleich größer sind als z. B. zwischen Deutschland und Portugal oder selbst einem potenziellen Neumitglied der EU wie Polen.

Und doch will die ASEAN (+3) in Konkurrenz treten zu der genannten EU oder der NAFTA. Ob sie dies auch nur annähernd erreichen kann, hängt nicht zuletzt von der Sicherheitslage in dem Gebiet ab. Ursprünglich aus Sicherheitsgründen ins Leben gerufen, hat die ASEAN es geschafft, bis auf wenige Ausnahmen den Frieden und die politische Stabilität innerhalb seiner Grenzen zu gewährleisten. Die nach den Anschlägen vom 11. September veränderte weltpolitische Situation dagegen hatte auch einen nicht zu unterschätzenden Einfluss gerade auf die – teilweise moslemischen - Staaten der Region. Teils kam es zu Machtenthebungen der Staatsoberhäupter, teils zu einer Stärkung separatistischer und fundamentalistischer Kräfte. In der Befürchtung ihres Machtverlustes ist womöglich ein politisches Näherrücken der auch ethnisch sehr divergenten involvierten Staaten zu finden. Auch ist die eher zwiespältige Haltung zum Westen, also vornehmlich den USA ein wesentlicher Faktor bei der Blockbildung im asiatisch-pazifischen Raum.

Die vormals gegebene ablehnende Haltung der ASEAN gegenüber China scheint durch die Pläne überwunden. China, das sich als einziges Land aktiv in der Region engagiert, strebt, wie erwähnt, mit der wirtschaftlichen Vormachtstellung auch den politischen Vorrang in der potenziell wichtigen Region an. Schon jetzt zeichnet sich z.B. ein Bedeutungsverlust Singapurs zu Gunsten Hongkongs und Shanghais ab. Soll sich anstatt der geplanten ASEAN +3 Region nicht, wie Dr. E. Adam (vgl. ebenda) es nennt ein China+11 entwickeln (also ohne Japan, dessen tradierte Rivalität zu der Volksrepublik ein zusätzliches Hindernis bei der Kooperation aller darstellt) muss sich Entscheidendes bei der weiteren Umsetzung der Integration tun.

6. Literatur:

ADAM, ERFRIED 2002: „Thesen zur Lage und Außenpolitik in Südostasien“
Friedrich-Ebert-Stiftung, Office for Regional Co-operation, Singapore
[<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/WORLDWIDE/ASIEN/Berichte/soathesen.html>]

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG: „China und Südostasien rücken zusammen“ und „Zukunftsentwürfe“ Ausgabe 5. Nov. 2002
„Höheres Wachstum in Asien erwartet“ Ausgabe 19. September 2002

FESKE, SUSANNE 1999: „Der ASEAN-Staatenbund“. In: DAHM, B.; PTAK, R. (Hrsg.): „Südostasien-Handbuch: Geschichte, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur“. München: Beck. S. 541-561.

GLAB, NICOLA und WEINERT, THOMAS 2002: „Katzenjammer und Tigergebrüll - 5 Jahre nach der Asienkrise“ Manuskript der Sendung „Hintergrund Wirtschaft“, Deutschlandfunk vom 14.7.2002
[<http://www.dradio.de/cgi-bin/es/neu-hintergrundw/200.html>]

HEIN, CHRISTOPH: „Aseans Atempause“ in: FAZ; 5. Okt. 2002
und „Der asiatische Handel soll ein neues Gesicht bekommen“ in FAZ, 11. Nov. 2002

HIGOTT, R. 1999: „The Political Economy of Globalisation in East Asia: The Saliency of 'Region Building'“. In: OLDS, K.; DICKEN, P.; KELLY, P. F.; KONG, L.; YEUNG, H. W.-C. (Hrsg.): „Globalisation and the Asia-Pacific. Contested Territories.“

KOSCHATZKY, KNUT 1997: „Die ASEAN-Staaten zwischen Globalisierung und Regionalisierung“ *Geographische Rundschau*, H49 (12): S. 702-707

LAWAN, THANADSILLAPAKUL 2002: „Open Regionalism and Deeper Integration: The Implementation of ASEAN Investment Area (AIA) and ASEAN Free Trade Area (AFTA).“ Worldbank

[http://www.worldbank.org/eapsocial/library/files/713_lawan1.pdf]

NABERS, D., 2002: „Neuer Regionalismus in Ostasien: das Forum der ASEAN+“ 3. Nord-Süd Aktuell, 16 (2): 267-274.

PRETZELL, K.-A., 1999: „Die ASEAN auf dem Wege der Erneuerung“ Südostasien Aktuell, Juli 1999: S. 235-327.

RÜLAND, JÜRGEN 2000: „Allianz der Einzelgänger“ in: Freitag Ausgabe 49 1.12.2000 [<http://www.freitag.de/2000/49/00490701.htm>]

SCHÄTZL, LUDWIG, 1994: Wirtschaftsgeographie 3, Politik: S. 100 ff.

TEO, ERIC 2001: „The Emerging East Asian Regionalism“ in: Politik und Gesellschaft Online 1/2001 [http://oraefes.de:8081/fes/docs/IPG1_2001/ARTTEO.HTM]

UFEN, ANDREAS 2001: „Die ASEAN zwischen Spaltung und wirtschaftlicher Expansion – Eine Bestandsaufnahme der jüngsten Entwicklungen in der ASEAN“ in: Rissener Rundbrief, Ausgabe 08/09 2001

[<http://www.editiononline.de/verlag/rubriken/sachfach/rundbrief/08092001/ufen.pdf>]

UFEN, ANDREAS 2002: „Der 7. ASEAN-Gipfel und das Projekt einer ASEAN-China-Freihandelszone“ Südostasien Aktuell; Ausgabe 01/2002

Internetressourcen:

SEITEN DER ASEAN

<http://www.aseansec.org>

US-ASEAN BUSINESS COUNCIL INC.:

<http://www.us-asean.org/>

BUNDESAMT FÜR STATISTIK

<http://www.destatis.de>

FAR EASTERN ECONOMIC REVIEW:

<http://www.feer.com/>

HARVARD ASIA PACIFIC REVIEW:

http://hcs.harvard.edu/~hapr/fall01_health/index.html

POLITIK UND GESELLSCHAFT ONLINE – INTERNATIONAL POLITICS AND SOCIETY:

http://www.fes.de/ipg/ONLINE3_2001/REGISTERREGION.HTM

THE WORLD BANK GROUP – SOCIAL POLICY AND GOVERNANCE IN THE EASTASIA AND
PACIFIC REGION:

<http://www.worldbank.org/eapsocial/>

RISSENER RUNDBRIEF, verschiedene Ausgaben:

<http://www.editiononline.de/shop/export/index.html^>

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG, REFERAT ASIEN UND PAZIFIK:

<http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/WORLDWIDE/ASIEN/allgemein/berichte.HTML>